

## Bericht über den Gemeindeausflug und die Hl. Messe am 13.08.2023

Am Sonntag, den 13.08 trafen wir uns zu einem weiteren Gemeindeausflug. Diesmal war das Ziel die Sebalduskirche in der Nürnberger Innenstadt. Während der Besichtigung informierte Prof. Dieter Weiß die ca. 18 Teilnehmer detailliert über die Baugeschichte und andere Besonderheiten der Kirche sowie über den hl. Sebald, wofür ihm an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt sei.

Der Namenspatron der Kirche, der hl. Sebaldus von Nürnberg, dessen Fest am 19.08 gefeiert wird, hat womöglich im 8. Jahrhundert als Einsiedler in der Gegend der Stadt gelebt. Die Verehrung des Heiligen ist seit dem Ende des 11. Jahrhunderts belegt und trug nicht zuletzt durch Wallfahrten zu dessen, in einem Schrein aufbewahrten Gebeinen, zum Aufblühen der Stadt bei. So fanden auch wir uns nach Beginn der Führung vor dem im 16. Jahrhundert angefertigten Messinggrabmahl zusammen und beteten dort den 37. (36.) Psalm. Im 13. Jahrhundert wurde über dem Schrein die spätromanische Sebalduskirche mit dem Westchor erbaut. Im 14. Jahrhundert kam es dann zu gotischen Erweiterungen. Der Bau und die Weiterentwicklung der Sebalduskirche hängen eng mit der Entwicklung der Reichsstadt, der Sebaldusverehrung und dem Engagement ihrer führenden Kreise zusammen. Parallel zum Aufstieg der freien Reichsstadt vollzogen sich der spätromanische Bau und seine gotischen Erweiterungen, die in dem mit zahlreichen Kunstwerken ausgestatteten gotischen Hallenchor im Osten ihren Höhepunkt finden. Die Stiftung der beeindruckenden Fenster war im Übrigen dem Nürnberger Patriziat vorbehalten. Auf den Fenstern sind die Wappen der Stifterfamilien, figürliche Darstellungen der Stifter sowie biblische Szenen und Heilige zu sehen. Als Nürnberg im Jahr 1525 endgültig lutherisch wird, wird auch die Sebalduskirche evangelisch. Jedoch blieb die Kirche vor einem Bildersturm bewahrt. Deshalb hat sich in St. Sebald ein äußerst wertvolles Inventar vor allem vorreformatorischer Kunst erhalten, wenn auch beispielsweise die Tiara des Hl. Petrus am Petrusaltar im Ostchor entfernt wurde. Nach der Besichtigung der Kirche, warfen wir noch einen Blick in den gegenüberliegenden Sebalder Pfarrhof mit dem *Sebalder Chörlein*. Dieser Anbau diente im Mittelalter als Hauskapelle. Jedoch wurde das Original 1898/1902 ersetzt und befindet sich nun im Germanischen Nationalmuseum. Anschließend genossen wir mit Blick auf die Pegnitz, noch ein leckeres Eis und machten uns schließlich auf den Weg zur Heiligen Messe nach St. Georg.

Pater Daniel Eichhorn FSSP zelebrierte dort das Hochamt, und der Neupriester Christopher Helbig des Erzbistums Bamberg, definierte in seiner Predigt das Priestertum anhand des Grundsatzes „*Lex orandi, lex credendi*“. So lassen sich die wesentlichen Worte des Weihgebets nach Papst Pius XII. folgendermaßen zusammenfassen: „*Schenke Deinem Diener die Würde des Priestertums, erneuere in seinem Herzen den Geist der Heiligkeit [...]*“. Die Erneuerung des Geistes der Heiligkeit ist ein Rückbezug zur Taufe, in der uns geschenkt wurde, in den dreifaltigen Gott eingesenkt worden zu sein und in Christus zu leben. Daraufhin bezog er sich auf das Tagesevangelium (Mk 7, 31-37), in dem Jesus zu einem Taubstummen sagt „*Ephpheta*“ („*Öffne dich*“). Dieses Wort findet sich auch in der Tauf liturgie, auf dass der Täufling sich in der Ausrichtung auf Gott hin öffne. Durch die Erneuerung, die im Weihegebet gesprochen wird, wird dem Priester geschenkt ganz *in persona Christi* zu handeln, was ihn dann im Wesentlichen ausmacht. Nach dem Hochamt spendete der Neupriester noch den Primizsegen.

Im Anschluss, fanden wir uns im Garten von St. Georg noch bei einem Stehempfang zusammen, um gemeinsam das 25jährige Priesterjubiläum von P. Eichhorn zu feiern. Neben diesem sehr freudigen Anlass, war es aber leider auch die offizielle Verabschiedung unseres Priesters, der ab September in Stuttgart wirken wird. Nichtsdestotrotz ließen wir den Sonntag mit einer guten Stimmung und netten Gesprächen ausklingen.